

NUTZUNG VERDRAENGT INSZENIERUNG.

Projektidee als Gegenvorschlag zu zwei geplanten Hängebrücken in einer geschützten Landschaft in unmittelbaren Nähe eines UNESCO Welterbe-Objektes.

Dem aktuellen Bedürfnis nach Geltung, Individualität und der rhetorischen Ästhetik von «Gefälligkeit und Anekdote» sollte nach unserer Auffassung eine zurückhaltende Ästhetik entgegengestellt werden. Anstatt die Form als Selbstzweck in den Vordergrund zu stellen, müssten vielmehr die eigentlichen Inhalte – etwa die Nutzungen – zu den prägenden Faktoren der Gestaltung werden. Wenn bei der Planung vermehrt die Nutzungsstruktur in den Mittelpunkt gerückt wird, kann sich eher ein «authentischer» Inhalt mit Identifikationspotential entfalten.

Nah an den Dingen.

Gemäss Peter Zumthor geht es beim Entwerfen von Dingen – wie z.B. einer Landschaft oder einer Brücke – um «Eigengesetzlichkeiten zu entwerfen und zu entwickeln» das von diesen Dingen ausgeht und zu ihnen zurückkehrt. «Es geht um Nah an den Dingen zu bleiben und um Treue zu den Dingen, um ungekünstelte ganzheitliche Dinge». Das bedeutet, dass Gelassenheit und Selbstverständlichkeit in den Dingen wie z.B. einer Landschaft oder einer Brücke, diese erst interessant machen. **Ein Ding** wie z.B. ein Haus oder eine Brücke soll deshalb selbstverständlich, ruhig, gelassen, natürlich und würdevoll erscheinen, dann kann sich womöglich ein tiefgründiger, geheimnisvoller, anregender Ausdruck, eine auratische Stimmung oder eine reiche Atmosphäre entfalten und verbreiten. Im Gegensatz zu rethorischen und überformten Ausdrucksformen in den offenen und urbanen Landschaften wird durch ein «nicht alles **Preisgeben**» eine Distanz zwischen Objekt und Subjekt aufgebaut, in dem ein Raum entstehen kann, wo sich eine Aura oder eine Atmosphäre erst bilden kann. Während eine rethorische Ästhetik ein Subjekt eher «bedrängt und verschliesst» kann Vagheit helfen, die Wahrnehmung zu erweitern. Vage und mehrdeutige Ausdrucksformen wirken grundsätzlich stärker als scharf zeichnende. Dies gilt beispielsweise auch bei künstlerischen Ausdrucksformen wie auch in der Werbung.

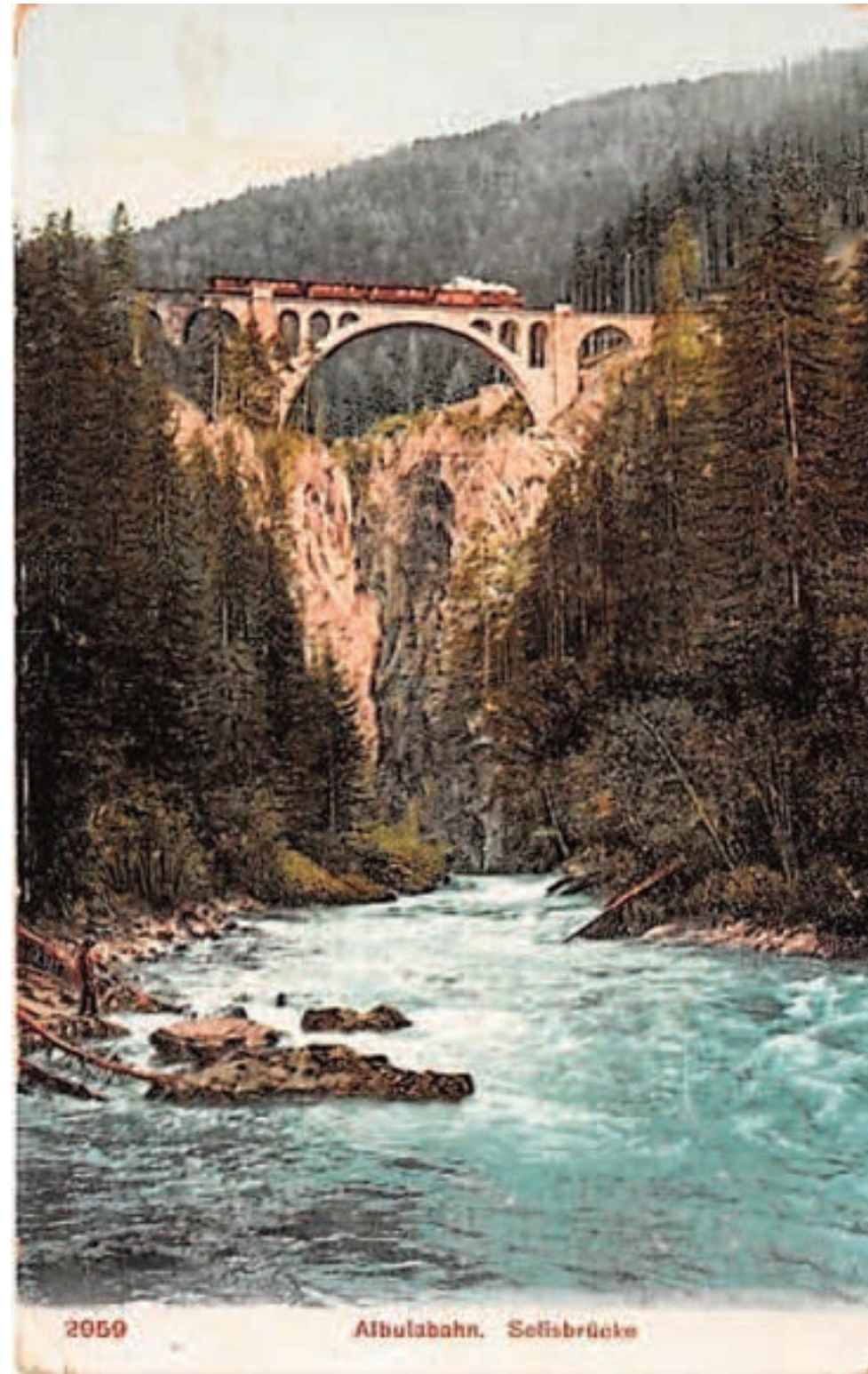
Wenn etwas (zu) «scharf oder (zu) rethorisch» wahrnehmbar ist, wird der Wahrnehmende eher «bedrängt und beschwätzt», so dass der Imagination der notwendige Entfaltungsraum entzogen wird. Was die Wechselwirkung zwischen dem Vagen und der Imagination bedeutet, ist u.a. bei den Werken des Malers Gerhard Richter gut erfahrbar.

Wenn also eine Landschaft oder ein Ort mehrdeutig ist, verschiedene Interpretationen zulässt, dann entsteht so etwas wie «Schönheit». Peter Zumthor stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage: Wie erreicht man diese Tiefe und Vielschichtigkeit, wie lässt sich das Vage und das Offene entwerfen?

Vielschichtigkeit und Reichtum kommt aus den Dingen selber, wenn wir diese genau erkennen und sie sprechen lassen. Schönheit ist die intensive Erfahrung eines Momentes, der Zauber einer unmittelbaren Erscheinung. Nichts ist vermittelt, alles ist sich selbst. Schönheit hat keine Spur von Anstrengung und Künstlichkeit, sie ist eher eine in sich geschlossene Szene, stilllebenartig, komponiert. Emotionen sollen also nicht von den Dingen – wie z.B. einer Parkanlage – ausgehen, sondern diese – die Parkanlage – soll Emotionen zulassen. Das bedeutet, dass z.B. eine Parkanlage erst als «schön» empfunden werden kann, wenn wenig Rhetorik von ihr und ihren Elementen ausgeht.

NUTZUNG VERDRAENGT INSZENIERUNG.

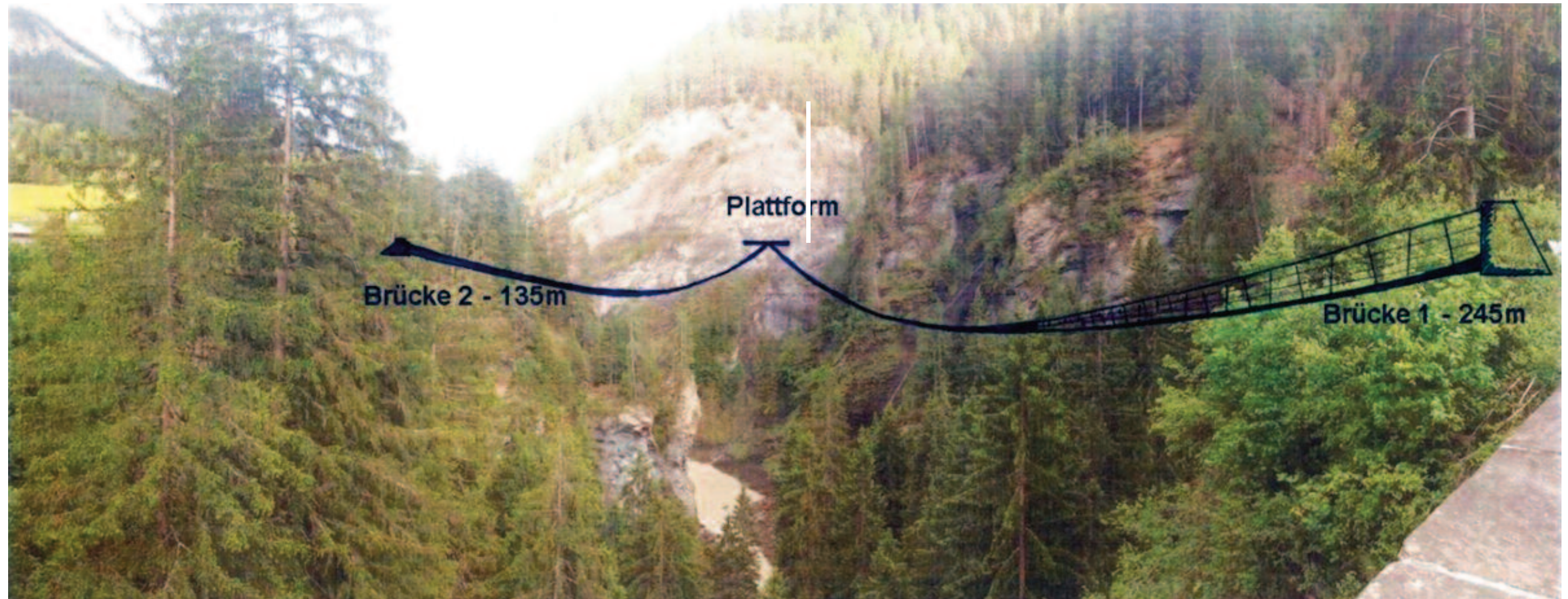
Projektidee als Gegenvorschlag zu zwei geplanten Hängebrücken
in einer geschützten Landschaft in unmittelbaren Nähe eines UNESCO
Welterbe-Objektes.



Statt Adventure und Möblierung der Schlucht hier als Diskussionsvorschlag eine neue Projektidee «Nutzung verdrängt Inszenierung».

Beim Eingang ins Albulatal zum schweizweit grössten regionalen Naturpark Parc Ela in unmittelbarer Nähe vom UNESCO Welterbe Rhätische Bahn muss die notwendige Qualität eingefordert werden.

Dies könnte beispielsweise geschehen durch einen Wettbewerb oder Studienauftrag unter Federführung eines Fachgremiums aus Bauingenieurwesen, Architektur, Landschaftsarchitektur, Denkmalpflege, Kunst, Tourismus-Marketing, AquaViva und SL.



Ausgangslage:
Zwei Hängebrücken, dazwischen eine Plattform in der Felswand inkl. Kaverne; das ganze ist als Rundweg geplant.



Schinschlucht

U.a. um ein Schlucht-Erleben von unten statt um eine ausschliessliche Schlucht-Besichtigung von oben via Hängebrücken geht es bei vorliegender Projektskizze

Schinschlucht unterhalb der Soliser Brücken zeichnet sich durch eine einzigartige und natürliche Atmosphäre aus

Schinschlucht unterhalb der Soliser Brücken





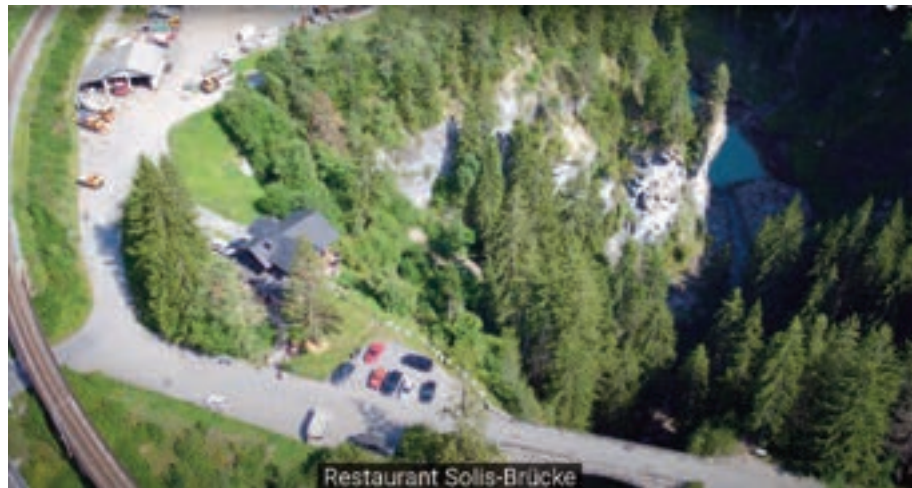
Schinschlucht und Soliser Brücken von Osten



Soliser Brücken



Eisenbahnbrücke (Soliser Viadukt)



Restaurant Solis-Brücke



Soliser Brücken



Schinschlucht



Restaurant Solis-Brücke



Alte Steinbogenbrücke



Staudamm Solis

Projektidee «Steg – Bereitstellung von Strukturen»

Fischer-Steg

Canyoning-Steg

Gastro-Steg

Kanu-Steg

Technik-Steg

Ausgangslage

- Inwertsetzung bei Solisbrücken möglich jedoch > ohne «ortsfremden» und inszenierten Hängebrücken
- Schinschlucht bei den Solisbrücken zeichnet sich durch eine einzigartige und natürliche Atmosphäre aus
- Ansatz für Inwertsetzung aus der Geschichte des Ortes mit Respekt zu schützenswerten Landschaften und Brücken entwickeln. Eingriffe behutsam in bestehende Landschaft einfügen. Bescheidenheit ist Qualität.
- Wegkommen vom Konzept Eintritt zahlender Touristen für Brücken- oder Aussichtsplattform-Begehung
- Statt Erlebnisweg, Themenweg, Rundweg > eher ein Angebot bereitstellen für individuell «begehbare Stationen»; darauf können – sich erst entwickelnde – verschiedene Nutzungen stattfinden
- Statt eine Schlucht-Besichtigung von oben via Hängebrücken geht es bei vorliegender Projektskizze u.a. auch um ein Schlucht-Erleben von unten > siehe Film zwischen 1:20 bis 1:35 Minuten
<https://www.youtube.com/watch?v=vEbywj96RDo>
- Bei der konkreten Umsetzung würden sich die Fragen von Landschafts- und Ortsbildschutz eher Richtung Sicherheit verlagern
- Wertschöpfung wird durch neue Nutzer mit neuen Nutzungen generiert > z.B. FischerInnen, WasserkraftwerkbesucherInnen, RuderbootausleiherInnen, Canyoning- oder Aquawanderungs-TeilnehmerInnen sowie öffentliche Hand wie Kanton GR, Bund (z.B. Landschaftsqualitätsbeiträge) oder Betreiber Kraftwerken Mittelbünden/Kanton ZH (Ausgleichzahlungspflicht für Revitalisierung)
- An zwei Orten werden neben der eigentlichen Projektidee von «begehbaren Stationen» räumliche Aufwertungen vorgeschlagen:
A um das Restaurant «Solas-Solis» herum, u.a. Neuordnung Parkierung, Asphaltierung aufheben zugunsten Parken unter Bäumen neu auf chaussiertem Untergrund
B zwischen Albula-Eisenbahnlinie und der Kantonsstrasse Thusis-Tiefencastel u.a. neu Biodiversitätsvernetzung

Hintergrund

Nutzung verdrängt Dekoration und Inszenierung.

Dem Bedürfnis nach Geltung und Individualität sowie einer rethorischen Ästhetik von «Gefälligkeit und Anekdote» ist eine zurückhaltende Ästhetik entgegenzusetzen. Statt die reine Form in den Mittelpunkt zu stellen, sollten vielmehr die eigentlichen Inhalte z.B. die Nutzungen die «formgebenden» Faktoren sein. Wenn vermehrt Nutzungsstrukturen bei der Planung in den Mittelpunkt gerückt werden, kann sich ein «ehrlicher» Inhalt mit grossem Identifikationspotential entwickeln. Neben einer differenzierten Wahl von spezifischen Nutzungen tragen auch das bewusste Einplanen von Provisorien und Improvisationen zum Entstehen einer Aura bei. Deshalb ist manchmal ein Anstoss zu einem Transformationsprozess oder die Bereitstellung von Strukturen ein «weniger ist mehr». (Auszug aus meiner Arbeit «andere Landschaft», die ich zur Zeit schreibe)

Idee

- Statt Doppelhängebrücken oder Stege entlang Felsen > «drei Stationen» definieren > diese sind jeweils aus drei linear verbundenen Stegelementen zusammengesetzt
- in einer zweiten Ausbau-Etappe sind diese drei auf fünf Stationen erweiterbar > diese drei oder fünf Stege stehen in präziser Beziehung zu einander und überlagern den bestehenden Ort; die Stege sind von gleicher Dimension sowie gleicher Konstruktion und Materialisierung; lediglich die Stützen- und Auflagerkonstruktion unterscheiden sich aufgrund der unterschiedlichen Topographie und Untergründe
- 1. Etappe > «Gastrosteg», «Fischersteg», «Techniksteg»
- 2. Etappe > «Canyoningsteg», «Kanusteg»; als Reserve-Station – wenn sich eine Station als nicht umsetzbar erweist – bietet sich allenfalls ein «(Kurz)Besuchersteg» an
- Satt Eintritte können finanzielle Mittel generiert werden durch die neue Besucher und neuen Nutzer des Ortes; diese benutzen das Restaurant für Verpflegung, Mietung von Ausrüstungsgegenstände (z.B. Angelrute, Ruderboot)
- Via Parkgebühren könnte die Aufwertung des Ortes auch zusätzlich teilsubventioniert werden
- Zentrale Anlaufstelle ist das Buffet des bestehenden Restaurant mit seinem Personal
- «Ausbau» des Restaurants «Solas-Solis» als Ort der Info/Verpflegung/Versammlung/Instruktion/Weiterbildung (z.B. Ausbildung Fischerei, Wasser(kraft)bau oder Kanu)/ Garderobe/WC/Vermietung/Ausrüstungslleihe, -lagerung
- Gastrosteg: Gastroflächenerweiterung an attraktiver Südostlage > neue Perspektive in Schlucht, Erweiterung der eigenen Aussen-Gastrofläche
Fischersteg: Fischer-Tageslizenzen und Angelrutenausleihe im Restaurant, Zusammenarbeit mit externer Fischerereizubehör-Unternehmung z.B. Bündner-Fischershop aus Domat/Ems, > neue Perspektive in Albula-Gewässerraum
Techniksteg: Industrie- und Technikführungen durch Kraftwerke Mittelbünden, Erschliessung bestehender «Turm» bei Staumauer > neue Perspektive in Schlucht
Canyoningsteg: Canyoning-Touren oder aquatische Wanderungen durch externe Betreiber wie z.B. Adventurebase aus Thusis oder AquaViva > neue Perspektive in Schlucht
Kanusteg: Kanu- und Ruderbootverleih evtl. durch Zusammenarbeit mit Canyoning Unternehmung wie z.B. Adventurebase aus Thusis > neue Perspektive in Stauee
- Dimension der Stege: 1 Steg 2.5 x (3x7.50)/22.5, einseitiges Gelände, ausser bei Techniksteg zweiseitig

Kanu-Steg



Fischer-Steg



Gastro-Steg



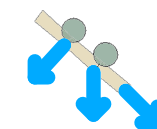
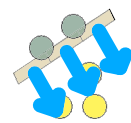
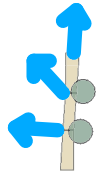
Canyoning-Steg

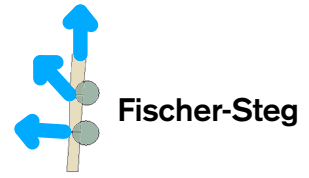


Technik-Steg



verschiedene Stationen – diese sollen
einen Transformationsprozess anstossen





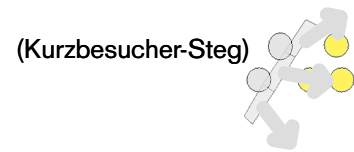
Fischer-Step



Canyoning-Step



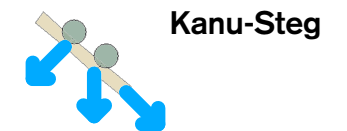
Gastro-Step



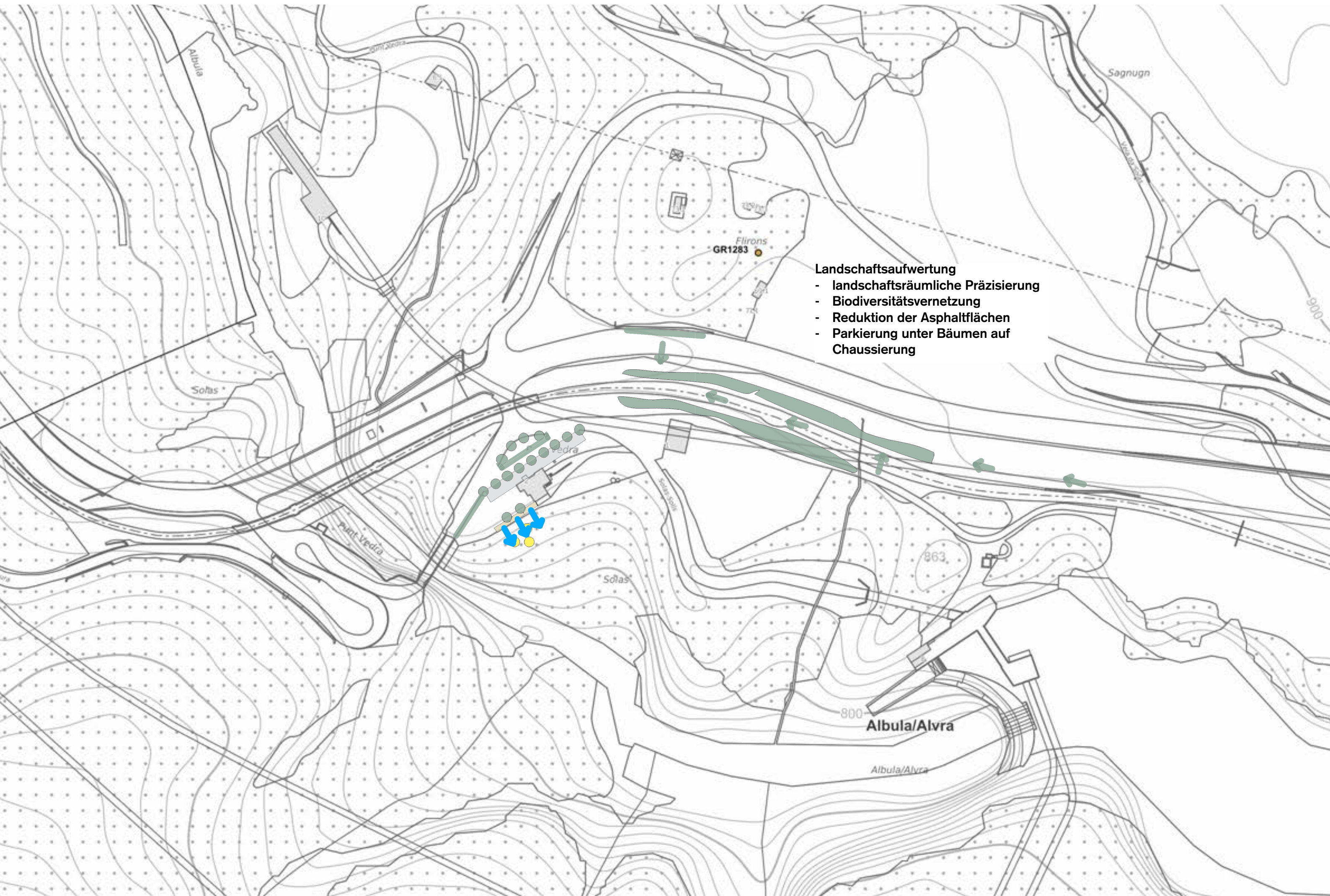
(Kurzbesucher-Step)



Technik-Step

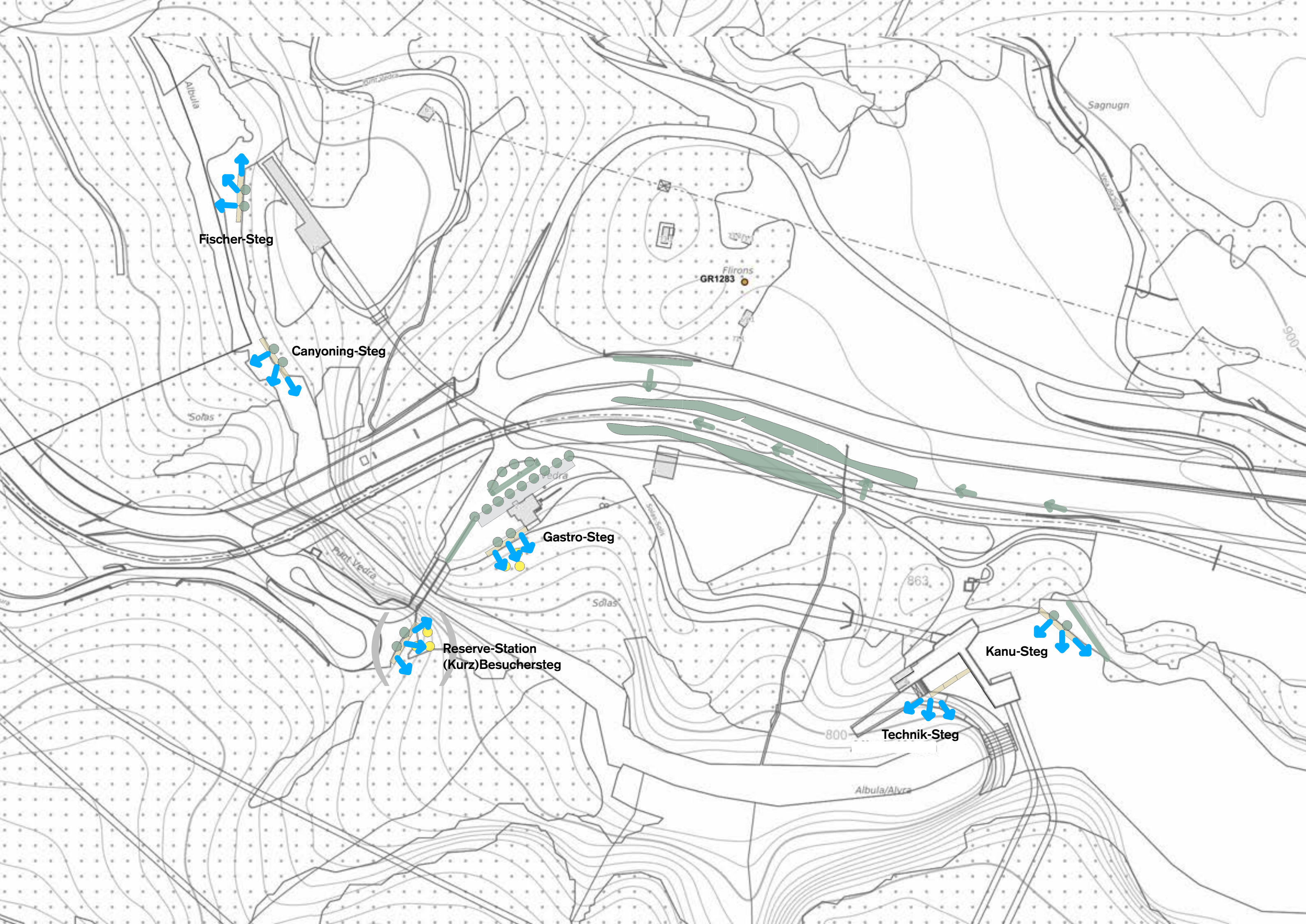


Kanu-Step



Landschaftsaufwertung

- landschaftsräumliche Präzisierung
- Biodiversitätsvernetzung
- Reduktion der Asphaltflächen
- Parkierung unter Bäumen auf Chausseierung



Fischer-Steg

Canyoning-Steg

Gastro-Steg

Reserve-Station
(Kurz)Besuchersteg

Technik-Steg

Kanu-Steg

Flirons
GR1283

Albula

Sagnugn

Solas

Alvra

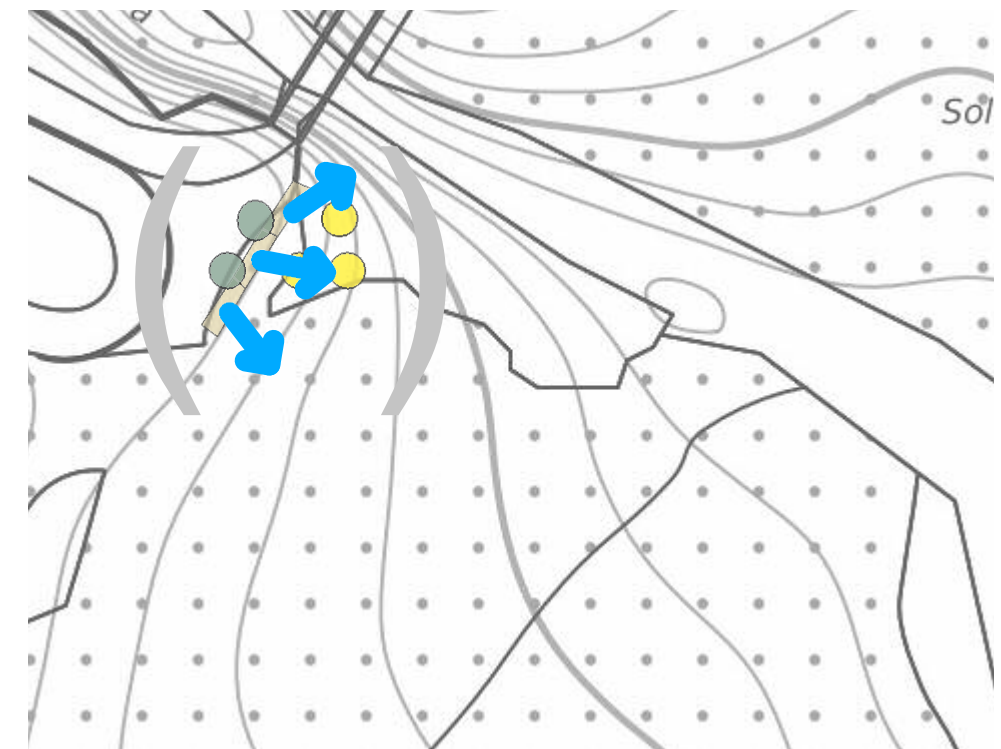
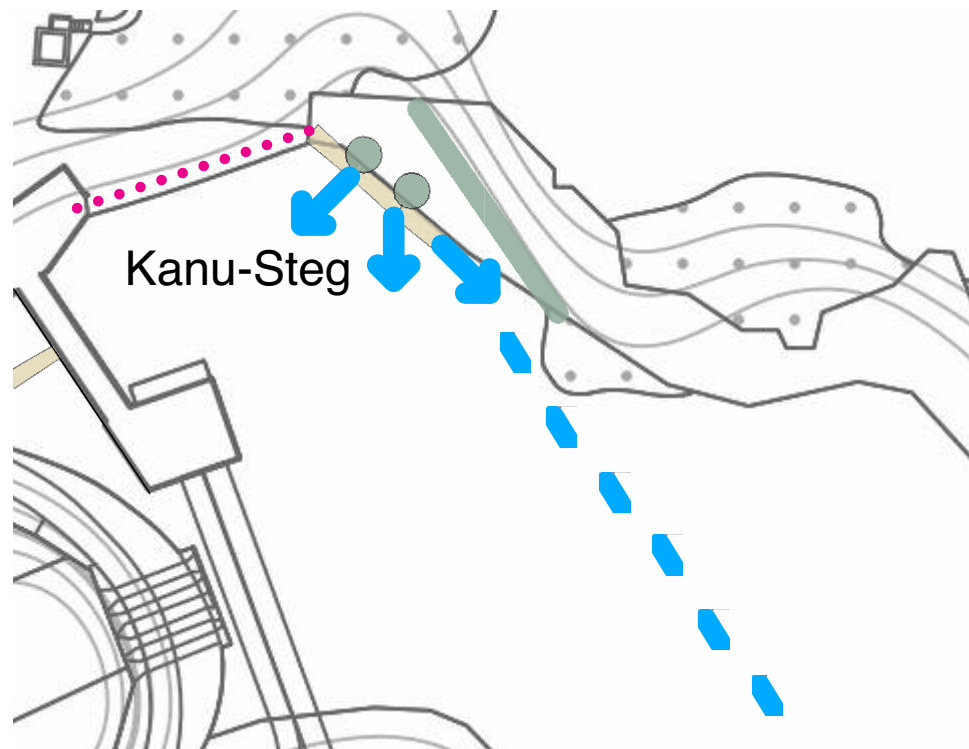
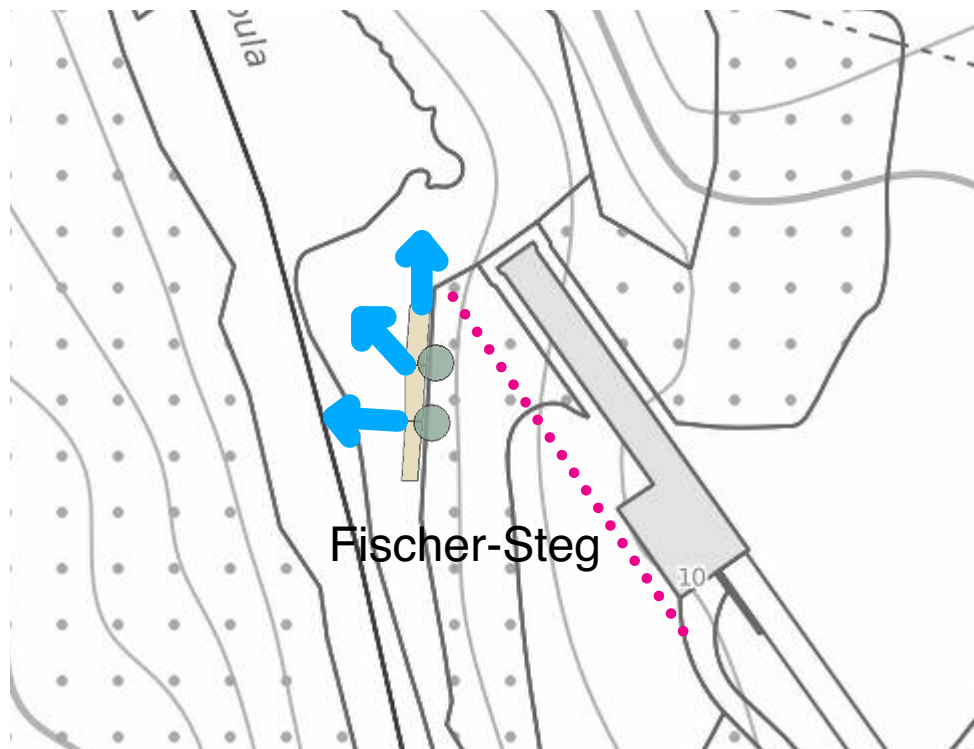
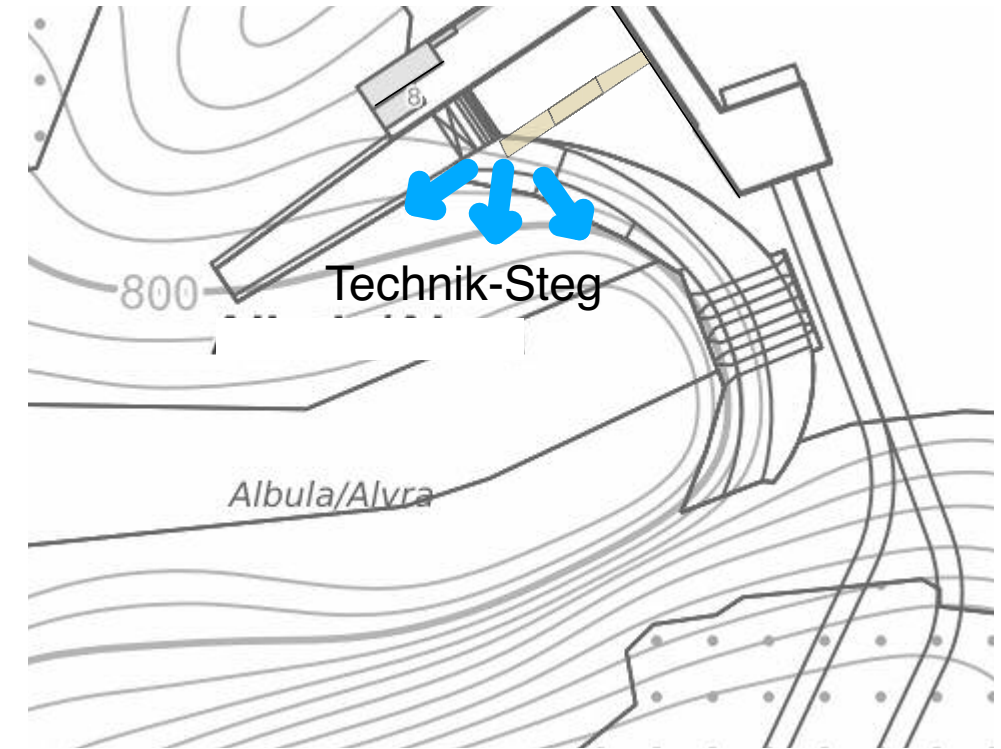
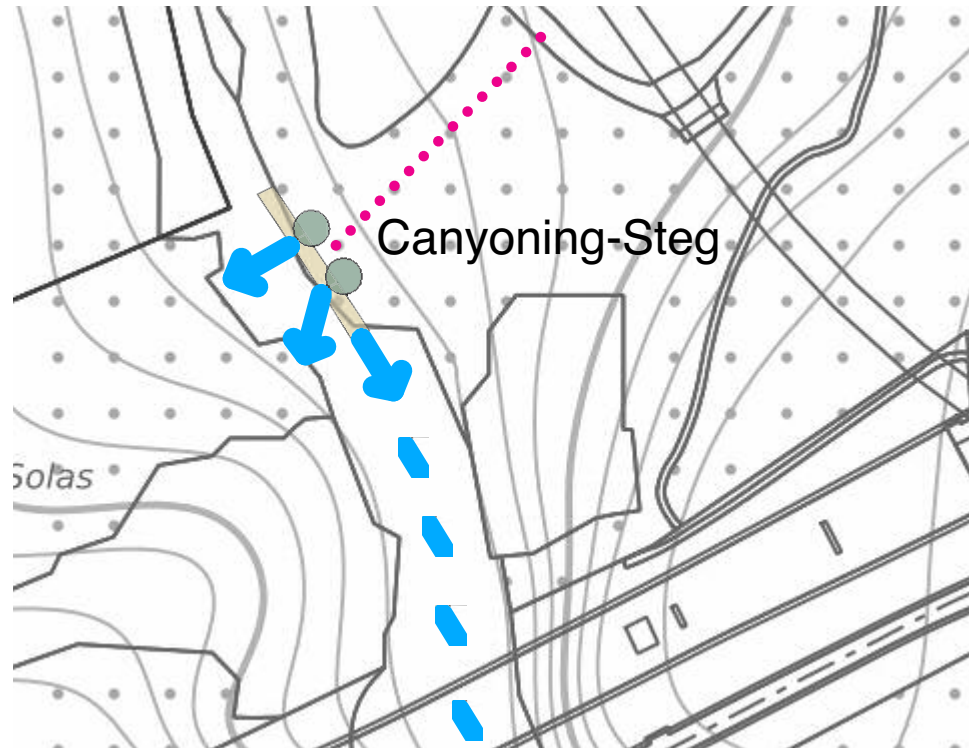
Solas

863

800

Albula/Alvra

900



**Reserve-Station
(Kurz)Besuchersteg**